



Editorial

Jetzt intelligent investieren

Die Konjunkturprognosen sind alles andere als rosig: 2020 schrumpft die Wirtschaft coronabedingt um rund sieben Prozent. Diesen Einbruch holen wir 2021 nicht komplett auf. Erst 2022, so die Hoffnung, sollen wir wieder an das Vorkrisenniveau anschließen können.

Diese Zahlen sind, was 2021 und die Folgejahre betrifft, aber noch form- und gestaltbar, die Realität kann besser werden als das, was die Prognosen uns derzeit zugestehen. Aber: Wir brauchen Maßnahmen, die hier verstärkend wirken, wir müssen also Vollgas geben.

Dazu zählt, das bürokratische Korsett zu lockern sowie Investitionen anzukurbeln. Aber auch die im Regierungsprogramm angekündigte „Grace Period“ für Betriebsübernahmen ist eine Maßnahme, die wir jetzt dringend brauchen. Betriebe sind vor der Übergabe an die nächste Generation nicht immer in einem Tipptopp-Zustand. Behörden brauchen Augenmaß, um das Wichtige sofort durchzusetzen und bei anderen Formalanforderungen „ein Auge zuzudrücken“, damit der neue Chef eine Chance hat, die Dinge ins Reine zu bringen. Im Anlagenrecht bietet sich an, das Genehmigungskorsett zu lockern. Wir brauchen nicht für alles und jedes eine Genehmigung, und schon gar nicht zwei für das Gleiche.

Ebenso sollten wir an das UVP-Gesetz denken, das Projekte aufhält, die wir für den Standort und die Energiewende dringend benötigen. Die EU-Kommission hat die Forcierung der Beschleunigungsgesetzgebung auf die Agenda gesetzt, in Österreich werden

wir das auch brauchen. Freilich ist die EU noch nicht voll auf Kurs, die Energiewende-relevanten Projekte werden auch immer wieder von EU-Regulativen ausgebremst, die Individual- und Partikularinteressen vor „das große Ganze“ stellen.

Einen wirksamen Anstoß, um der Wirtschaft Schwung zu verleihen, bringt das Investitionsprämien-gesetz. Denn so günstige Bedingungen wird es so bald wahrscheinlich nicht wieder geben: sieben Prozent Prämie, doppelte Förderung bei Umweltschutzinvestitionen und degressive Abschreibungen, kombinierbar mit anderen Förderungen. Wir hören mit Freude, dass das Instrument von den Unternehmen sehr gut angenommen wird – umso erfreulicher, dass die Bundesregierung das Budget von einer auf zwei Milliarden verdoppelt hat.

Die Möglichkeiten, intelligent zu investieren, sind da. Ein Beispiel: Gütertransporte auf der Schiene wollen alle. Sie helfen dem Klima und brauchen weniger Energie. Doch wer macht sich die Mühe, Stolpersteine zu finden und aus dem Weg zu räumen? Was es braucht: mehr Gewicht auf einem Zug zu transportieren, längere Züge, weniger Wartezeiten wegen vorbeizulassender Personenzüge, kürzere Abstände zwischen den Zügen, keine Notwendigkeit des Lokomotivführerwechsels an der Staatsgrenze, stärkere Lokomotiven, kundenfreundliche Angebote für die rollende Landstraße (ROLA), raschere Containerverladung – bis hin natürlich zur Erweiterung von Kapazitäten, damit Güter- und Personenzüge nicht aufeinander warten müssen.

Wir können das als „Schiene 4.0“ bezeichnen. Analog können wir „Energie 4.0“ mit lokalen Energiegemeinschaften und Prosumern, „Wärme 4.0“ auf Basis von Abwärme, Umgebungswärme, Erdwärme, Solarwärme, Heizen, Kühlen und Lüften sowie viele andere sektorale Modelle skizzieren. Alle erfordern Innovation und Investition, alle senken Energieverbrauch und CO₂-Emission. Europa als „Blueprint“ für die Welt in Form von wirtschaftlich erfolgreichem Klimaschutz, das ist es, was wir brauchen!

Dr. Harald Mahrer

Präsident der
Wirtschaftskammer
Österreich